№ 16. Sonnabend, den 19. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Ereignisse in Paris.

Alle Welt steht noch unter dem Eindruck der Ueberraschung, welche der Rücktritt Casimir-Periers von der Präsidentschaft in Frankreich hervorgerufen hat. In der politischen Presse aller Länder kommt gleichmäßig das Erstaunen zum Ausdruck über dieses Vorgehen, das mit einer seltenen Einstimmigkeit gemißbilligt wird. Der Präsident hat in seiner Botschaft, die Mittwoch Nachmittag in den französischen Kammern verlesen wurde, seine Motive ausführlich dargelegt. Es wird hierin ausgesprochen, daß der Präsident des Kampfes mit den Verleumdungen und Beleidigungen müde geworden ist, denen gegenüber er sich gerade in seiner Eigenschaft als Präsident machtlos fühlte. Das ganze Vorgehen der Sozialisten in der Deputirtenkammer seit Beginn der Präsidentschaft Periers hatte eine persönliche Spitze gegen den Präsidenten. Trotz alledem aber mußte er auf seinem Posten ausharren oder doch zum mindesten an das Land appelliren und Neuwahlen vornehmen lassen. Noch abfälliger müßte das Urtheil über Casimir-Perier lauten, wenn sich bestätigt, was man jetzt allgemein in Paris erzählt, daß er sich sowohl bei der Annahme der Präsidentschaftskandidatur wie auch bei seinem Rücktritt durch häusliche Einflüsse hat leiten lassen. Er soll die Präsidentschaft nur angenommen haben auf Zureden seiner Mutter und er soll seine Demission gegeben haben, weil die Mutter nachträglich ihren früheren Rath bereut und den Rücktritt Periers befürwortet haben soll. Die Pariser Blätter mißbilligen fast allgemein das Schreiben Casimir-Periers. Die republikanischen Blätter sprechen von einer Desertion, die konservativen nennen es eine Anklageschrift gegen das republikanische Regime, die sozialistischen frohlocken über ihren Sieg. — Die Verlesung der Botschaft Casimir-Periers in der Kammer führte zu einer ziemlich lebhaften Szene. Während die Linke rief: „Es lebe die Republik!", antworteten die Sozialisten: „Die Kommune lebe hoch!" Baudry d' Asson schrie: „Es lebe der König!" Saaldiener holten ihn von der Bank herunter und schoben ihn hinaus. — Im Senat wurde die Botschaft ebenfalls unfreundlich aufgenommen.

Die Neuwahl des Präsidenten hat am Donnerstag um 1 Uhr begonnen. Am aussichtsvollsten galt anfangs die Kandidatur des bisherigen Ministerpräsidenten Dupuy, der sich durch seine mehrfach bewiesene Energie und Kaltblütigkeit große Sympathien erworben hat. Die Republikaner des Senats haben in einer Vorversammlung die meisten Stimmen für Waldeck-Rousseau abgegeben. Dieser erhielt 84, der Radikale Brisson 66 Stimmen. Eine Einigung der republikanischen Gruppen in Kammer und Senat war bis Mittwoch Abend nicht erzielt. Neben Brisson war auch der Marineminister Faure als Kandidat genannt. Die Wahl erfolgt durch beide Kammern, zur Nationalversammlung vereinigt, in Versailles. Den Vorsitz führt der Präsident des Senats. Die Wahl erfolgt geheim mit absoluter Mehrheit der abgegebenen Stimmen und gilt auf sieben Jahre. Kurz vor Beginn des Wahlakts ging die Meinung dahin, daß die Entscheidung zwischen Waldeck-Rousseau, dem Kandidaten der Regierungsrepublikaner, und Brisson, dem Kandidaten aller Radikalen, liege. Von 9 Uhr früh ab begannen die Deputirten und Senatoren sich nach Versailles zu begeben. Challemel-Lacour als Präsident der Nationalversammlung hatte sich bereits in früher Morgenstunde in dem Palais zu Versailles eingefunden. Der Andrang des von Paris nach Versailles fahrenden Publikums war geringer, als erwartet. In Versailles hielten überall Truppen die Ordnung aufrecht. Etwa 840 Kongreßmitglieder hatten sich eingefunden. Punkt 1 Uhr wurde der Kongreß eröffnet; nach Verlesung des Protokolls wollte Baudry d'Asson durch einen Zwischenruf die Sitzung unterbrechen, wurde aber zur Ruhe gewiesen. Es begann darauf sofort die Abstimmung. Der erste Wahlgang brachte noch keine Entscheidung. Abgegeben wurden 794 Stimmen. Es erhielten Brisson 338, Faure 244, Waldeck-Rousseau 184, Cavaignac 6, Meline 4, Dupuy 4 Stimmen. Ein zweiter Wahlgang war also erforderlich. Waldeck-Rousseau verzichtete im zweiten Wahlgange zu Gunsten Felix Faures, welcher sodann, wie wir schon heute Morgen in einem Extrablatt meldeten, mit 430 Stimmen zum Präsidenten der französischen Republik gewählt wurde, der sozialistische Kandidat Brisson erhielt 380 Stimmen. Der neugewählte Präsident Faure begab sich sofort nach der Abstimmung in einem von der Eisenbahngesellschaft gestellten Extrazug nach Paris. Bei seiner Ankunft war auf dem Bahnhof St. Lazare eine Eskadron der republikanischen Garde aufgestellt und bildete die Ehreneskorte bis zum Elyseepalast. In allen Straßen hatte sich eine zahllose Menschenmenge angesammelt, welche den Präsidenten lebhaft begrüßte. Im Hof des Elyseepalastes war ein Bataillon des 103. Infanterieregiments mit der Regimentsfahne und ein Musikkorps aufgestellt. Präsident Faure begab sich sofort zu Casimir-Perier, wo er den Empfang aller Autoritäten abhielt.

Felix Faure war bis gestern Marineminister im Kabinet Dupuy und gilt als ein Mann von hervorragender Tüchtigkeit, Ehrlichkeit und großen Talenten. Er gehört der gemäßigten Richtung an, wie sie bisher am Ruder war, und damit ist auch die Bürgschaft gegeben, daß kein Systemwechsel eintritt, wie er bei der Wahl Brissons wohl zu befürchten gewesen wäre. Damit ist der letzte Grund für die Beunruhigung, die in manchen ängstlichen Gemüthern angesichts des jähen Szenenwechsels in Paris geherrscht haben mag, endgiltig geschwunden.

Vom Reichstage.

17. Sitzung am 17. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Nieberding.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Antrages Hompesch und Gen auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Dazu ist vom

Abg. Rickert (frs. Vg.) beantragt worden, den § 1 des Gesetzes beizubehalten, jedoch den § 2 zu streichen, also das Verbot der Ordensniederlassungen aufrecht zu erhalten, die Aufenthaltsbeschränkung der einzelnen Ordensmitglieder aber zu beseitigen. Dagegen will ein Antrag des

Abg. Dr. Förster (d. Rp.) das Verbot der Niederlassungen beseitigen und nur für diejenigen Ordensmitglieder, die Ausländer sind, Aufenthaltsbeschränkungen zulassen.

Abg. Rickert (frs. Vg.) Während der Antrag Hompesch nur einen theoretischen Werth hätte, da die Bestimmungen in den Einzelstaaten über Ausschließung von Ordensniederlassungen nach wie vor fortbestehen würden, dürfte sein (Redners) Antrag, welcher den Angehörigen des Ordens wieder die freie Bewegung im Reiche gestatten will, das Beste sein. Der jetzige § 2 sei eine Ausnahmebestimmung, die aus der Welt geschafft werden müsse.

Abg. Friedberg (ntl.) erklärt, ein Theil seiner Freunde hätten im gegenwärtigen Augenblick keinen Anlaß, Konzessionen zu machen, ein anderer Theil glaube dagegen, für den Antrag Rickert stimmen zu können, dessen praktische Anwendung ihm richtiger erscheine.

Abg. v. Stumm (Rp.): Wir werden gegen alle Anträge stimmen. Das ganze Gesetz würde, wenn wir den Antrag Rickert annehmen, eine lex imperfecta werden.

Abg. Lieber (Ztr.): Wenn der Antrag Rickert zuerst zur Abstimmung gelangt, würden wir natürlich gegen denselben stimmen, denn mit der Annahme des Antrages Rickert würde ja unser Antrag fallen. Wird aber über unsern Antrag zuerst abgestimmt und fällt dieser, so werden wir für den Antrag Rickert stimmen. Was wir in der dritten Lesung thun werden, behalten wir uns vor. Redners Ausführungen gipfeln darin, daß der § 1 des Jesuitengesetzes ein Ausnahmegesetz krassester Form sei, nicht nur gegen die Jesuiten, sondern gegen die Katholiken überhaupt. Wollen Sie also dem Jesuitengesetz den Stachel nehmen, so nehmen Sie den Antrag Hompesch an.

Abg. Rickert bittet, zuerst über den Antrag Hompesch abzustimmen, damit, wenn dieser fällt, die Annahme des Antrages Rickert um so sicherer sei. Es erfolgt zuerst (durch Entgegenkommen des Präsidenten) die Abstimmung über den Antrag Hompesch. Derselbe wird angenommen. Dafür stimmten Zentrum, Polen, Sozialdemokraten und ein Theil der beiden freisinnigen Parteien und die Antisemiten. Damit ist der Gegenstand erledigt. — Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung. (Berufung, Entschädigung unschuldig Verurtheilter, Nacheid statt Voreid, sowie Besetzung der Kammern und Vertheilung der Geschäfte durch die Landes-Justizverwaltung, statt, wie bisher, durch die Gerichts-Präsidenten.)

Staatssekretär Dr. Nieberding. Einen breiten Raum in der öffentlichen Erörterung dieser Vorlage hat namentlich die Besetzung der Kammern eingenommen. An bloße technische Fragen habe man politische Erwägungen geknüpft. Die Einführung der Berufung, die Beseitigung einiger Garantien des Verfahrens, die veränderten Bestimmungen über die Eideserhebung, diese Punkte sind ein untrennbares Ganzes.

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann**.

15.) (Fortsetzung.)

„Hubert," sagte Georg endlich mild, „ich komme nur, um mit Dir über das zu reden, was nun geschehen soll."

Der Andere nickte: „Ja, ja, ich weiß. Wieder Trauer über die fehlgeschlagenen Hoffnungen und dann wieder Ermahnungen und dann ein neuer Versuch — nicht wahr? Wo anders — mit irgend welchen Hilfsmitteln — bis es dann auch da nicht mehr geht, denn wie sollte es auch? Ein verlorenes Leben ist's ja nun doch einmal, so oder so."

„Du solltest nicht so sprechen, Hubert."

„Nicht?" Hubert hob langsam den Kopf empor und blickte Georg mit seinen müden Augen in dem vergrämten, verdüsterten Gesicht an. „Nicht?" wiederholte er erstaunt, „wie also denn? Rede nicht so mild mit mir, Georg! Das ertrag' ich nicht, dazu habe ich kein Recht mehr. Beschimpfe mich, gieb mir alle die Namen, die ich verdiene! Sag' mir, daß es keinen leichtfertigeren Buben, keinen elenderen Schuft auf der Welt giebt, als mich, und keinen undankbareren vor Allem! Sage mir das und Anderes noch mehr — Alles was Du willst und was Dir die gerechte Entrüstung auf die Zunge legt! Ich kann's ertragen, ich will's hören, denn ich hab's verdient — Alles, das Schlimmste. Aber sei nicht nachsichtig, sei nicht mild! Das ertrage ich nicht, das ist das Einzige, was über meine Kräfte geht."

Mit einem Aufstöhnen sank er in seinen Stuhl zurück und legte den schweren, müden Kopf in seine Hände. Mit Mühe bezwang Georg seine Regung, zu ihm zu stürzen, ihn in seine Arme zu schließen. Er verharrte in seiner Stellung, obgleich ein Nervenschauer ihn überrieselte. „Es handelt sich hier nicht um Vorwürfe über Dinge," sagte er endlich, „die ja nun doch nicht mehr zu ändern sind, sondern darum, daß wir überlegen müssen, was nun zu thun ist." Und als Hubert nicht gleich antwortete, setzte er hinzu: „Du mußt fort von hier, Du bist in schlechten Händen."

Hubert ließ einen Ton hören, der halb wie ein Auflachen klang. „Was weißt Du davon?" fragte er dann mit ausbrechender Bitterkeit, „was kannst Du davon ahnen?" Nun sprang er auf und drückte seinen Kopf gegen das Fenster. „O, der Ekel!" stöhnte er. „Aber das begreifst Du ja Alles nicht; wie man dagegen ankämpft und doch immer wieder unterliegt und nicht anders kann — und dann der Ekel über sich selbst, über das ganze schamlose Leben, das man führt — der Ekel, den man dann wieder erstickt, übertäubt, ersäuft — durch viel Sekt, versteht sich" — er lachte hohl auf — „bis der Ekel mit der Nüchternheit zurückkommt — doppelt schaal und widrig auch und unertragbar. Und dann sollte man wenigstens den Muth haben, sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen, nicht wahr? Aber selbst den hat man nicht mehr, weil es einem das Mark aus den Knochen gesogen hat, dies elende Leben ohne Selbstachtung!"

Er schwieg wie erschöpft und sank in sich zusammen, mit den beiden Händen das Fensterkreuz umklammernd, als müßte er sich daran halten. Und zugleich sah es aus, als wollte er sich in der nächsten Minute hinausschwingen und durch den geöffneten Fensterflügel hinabstürzen. Durch Georg's Hirn zum wenigsten zuckte ein derartiger Gedanke blitzschnell hin. Er trat rasch auf Hubert zu und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Nein, Hubert, nein," sagte er, „Du irrst, das wäre kein Muth. Muth kannst Du nur zeigen, wenn Du ein neues Leben aufbaust." Allein Hubert zuckte die Achseln, ohne sich umzuwenden, und in die Leere hinein sagte er langsam, den Kopf schüttelnd: „Nach Amerika gehen, nicht wahr? Aber wer bürgt mir dafür, daß es dort nicht wieder von vorn anfinge? Die Weiber und der Champagner und das leichte, heiße Blut, und was hat man als Gegengewicht ins Feld zu führen? Nein, nein, glaube mir, das ist nichts, Georg. Es ginge vielleicht noch schneller zum Aeußersten — das wäre Alles. Es gäbe aber doch noch eine Rettung für mich — eine einzige. Ich fühle es, ich weiß es, nur — ich bin's nicht werth, so gerettet zu werden. Und vielleicht würde sie auch nicht wollen und vor Allem nicht dürfen. Und deshalb ist es am besten, einen Revolver kaufen, sich Muth trinken und —"

„Still, Hubert, still!" Georg hatte einmal langsamen Schrittes das Gemach durchquert und war nun wieder in Huberts Nähe stehen geblieben. Der Lampenschirm auf dem Tische beleuchtete das Briefblatt, das er vorhin in Händen gehabt und gelesen hatte. Er nickte vor sich hin „das wär's," dann sagte er: „Solche haltlose Naturen, wie Du, Hubert, gelangen fast immer in ein regelrechtes Fahrwasser, wenn eine geliebte Frau ihre Leitung übernimmt. Es muß nur die rechte Frau sein. Ich habe das schon häufig beobachtet. Aus den leichtsinnigsten und flatterhaftesten Männern, die sich selber verloren gegeben und weder Lust mehr zum Leben, noch Kraft zur Arbeit hatten, weil sie sich muthwillig zu Grunde richteten, sind thatkräftige, in sich befriedigte Männer geworden, wenn sie im Besitz einer Frau das Glück und den Mai des Lebens wiederfanden. Warum nicht auch Du? Wenn Du eine Frau fändest, um derentwillen Du gut und stark werden könntest, wenn Dich diese Frau liebte und Du auf dem Wege der Läuterung . . ."

Er konnte diesen Satz nicht beenden, denn Hubert hatte sich jählings umgedreht und ihn mit beiden Händen an den Schultern gepackt. Seine Augen glühten gegen die Georgs an.

„Wer hat Dir das gesagt? Wer?" stieß er athemlos hervor.

„Gesagt? Was? daß man um eine geliebte Frau Alles thun kann, daß man um ihretwillen aus einem verlorenen Menschen ein glücklicher, starker und guter Mensch werden kann — da, das fühl' ich selber. Liebe hat eine läuternde und heilige Kraft, Liebe vermag Alles."

„Das weißt Du auch?" rief Hubert plötzlich, von leidenschaftlichem Ungestüm ergriffen, „Du auch? Ja, Du hast recht, das ist der Weg, das allein! Alles Andere ist vergeblich. Siehst Du, das könnte mich retten, Georg! Und ob ich die Frau gefunden habe, die ich brauche? Ob ich sie gefunden habe? Ach, Georg — tausend, tausend Mal besser und herrlicher und wonniger, als ich sie mir in meinen Träumen vorstellen könnte! Aber eben viel zu gut für mich, viel zu schade für mich. Siehst Du, und dann käm' ich von diesem Weibe frei, von diesem Weibe, das mich in den unwürdigsten und unseligsten Banden hält. Ich weiß, daß sie dann mich nicht hindern würde und ihre Macht dann nicht mißbrauchte. Aber kann ich denn? darf ich denn, Georg?"

Etwaige anderweite Vorschläge in Bezug auf die Befugnisse der Landesjustizverwaltung hinsichtlich Besetzung der Kammern werden aber die Regierungen vorurtheilsfrei prüfen. Die Wiedereinführung der Berufung ist nicht möglich ohne Vereinfachung des Verfahrens und ohne Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens. Eine Entschädigung unschuldig Verurtheilter kann nur erfolgen, wenn die Unschuld auch wirklich nachgewiesen ist und da ist es auch nur eine Konsequenz, wenn die Wiederaufnahme des Verfahrens wirklich erfolgt, wenn wirklich Umstände vorliegen, welche jenen Nachweis ermöglichen.

Abg. Rintelen (Ztr.). Der Gesetzentwurf hat den großen Vorzug, daß er in keiner Weise als Parteigesetz bezeichnet werden darf. Er (Redner) begrüßt freudig die zustimmende Haltung der Regierung zu den von allen Parteien gewünschten Vorschlägen in Bezug auf Einführung der Berufung und Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Ein größerer Theil seiner Freunde habe Bedenken gegen die Verweisung einer Anzahl Strafsachen, die bisher den Schwurgerichten zufielen, an die Strafkammern; der größte Theil seiner Freunde sei auch gegen die Einschränkung der Beweisführung für die Angeklagten und seine Vertheidigung. Mit besonderer Freude begrüße er die Aenderungen in Bezug auf die Zeugen-Vereidigung. Auch die Ausdehnung des Kontumazialverfahrens und die Beschleunigung des Verfahrens bei gewissen Strafsachen begrüße er im Prinzip. Zu erwägen wäre, ob nicht bei Strafgerichtsverhandlungen die stenographische Aufnahme zu erfolgen habe. Bezüglich der Besetzung der Kammer durch die Landesjustizverwaltung giebt Redner verschiedenen Bedenken Ausdruck.

Abg. Dr. Enneccerus (ntl.): Ein Lichtpunkt der Vorlage ist der Rechtsanspruch, den sie unschuldig Verurtheilten gewährt. Beim Erweise der Unschuld muß Entschädigung gewährt, beim Vorliegen groben Verschuldens oder böslicher Absicht der Verurtheilten sollte sie nicht gewährt werden können. Die vielbeklagte Verworrenheit des Beweisverfahrens kann am Besten durch die Berufung beseitigt werden, und das Urtheil der Anwälte, die hier aus eigenster Erfahrung sprechen können, ist für mich von großer Bedeutung. Die Berufung ist in der Vorlage mit so vielen Nebendingen belastet, daß ich zweifelhaft bin, ob sie in dieser Gestalt noch annehmbar ist. Zuständig für die Berufung müßten die Oberlandesgerichte sein, wobei allerdings das persönliche Erscheinen, wie es die Vorlage fordert, in zahlreichen Fällen entbehrlich sein dürfte. Eine schnelle Justiz wird jeder wünschen, aber nöthig ist doch, daß man den Thäter sicher kennt und dieser geständig ist; im andern Falle kann das schnelle Verfahren sehr nachtheilig für den Angeklagten werden. Redner empfiehlt Theilnahme von Schöffen bei den oberen Gerichten; auf ein Zusammenwirken von Laien und Juristen lege er einen großen Werth. Er wünsche auf Grund dieser oder neuen, im nächsten Jahre einzubringenden Vorlage die schweren Schäden beseitigt zu sehen, die in unserer Justiz bestehen.

Staatssekretär Nieberding stellt einige Darlegungen des Vorredners über die Zahl der von den Landgerichten an die Schöffengerichte zu verweisenden Sachen richtig, die Redner zu hoch gegriffen habe.

Darauf erfolgt Vertagung der Weiterberathung auf morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar.

— Der Kaiser begab sich Mittwoch [illegible]mittag nach dem alten Museum, um daselbst [illegible] Gegenwart des Kultusministers Dr. Bosse, de[s] Chefs des Zivilkabinets, des General-Di[re]ktors der königl. Museen Dr. Schoene und des Bildhauers Begas die eingegangenen Entwürfe zur Rekonstruktion des in Pergamon aufgefundenen Frauenkopfes zu besichtigen. Bekanntlich hat der Kaiser einen Preis von 1000 Mark aus seiner Privatschatulle für den besten Rekonstruktionsentwurf ausgesetzt. Am Abend besuchte der Kaiser die Vorstellung im Opernhause. — Am Donnerstag hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete dann mit dem Ch[ef] des Militärkabinets. Mittags hielt er das [illegible]tel des Schwarzen Adlerordens ab, worauf [illegible]en Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin empfing.

— Die Investitur und das Kapitel des Schwarzen Adlerordens ging Donnerstag Mittag im königlichen Schlosse in vorgeschriebener Form vor sich. Die Investitur, d. h. die Einkleidung in das große Ordenskostüm und die Verleihung der Kette des Ordens vom Schwarzen Adler wurde zuerst an dem Prinzen Joachim Albrecht von Preußen und dem Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha vorgenommen. Dann erfolgte die Investitur des Botschafters Generals der Infanterie und Generaladjutanten von Werder, des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff, des Fürsten Anton Radziwill, des Grafen von Wartensleben und des kommandirenden Generals des IX. Armeekorps Grafen v. Waldersee. Der Kaiser versammelte die Ritter, deren Zahl in diesem Jahre besonders zahlreich war, in den Gemächern Friedrichs I., des Stifters des Ordens, um sich und begab sich mit ihnen im feierlichen Zuge nach dem Rittersaale. Trompetenfanfaren empfingen hier den Ordensgroßmeister, den Kaiser, der unter dem Purpursammetmantel die gestickte Generalsuniform trug. Nach der Ableistung des Gelübdes, Umlegung der Kette und der Akkolade (Umarmung) war die Ceremonie vorüber und der letzte Theil der Feierlichkeit, das eigentliche Kapitel, wurde im Kapitelsaale als eine interne Angelegenheit bei verschlossenen Thüren abgehalten. Die Ketten der Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler gehen von Ritter zu Ritter. Die Kette des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Molke soll auf Befehl des Ordengroßmeisters jetzt der kommandirende General Graf Waldersee tragen.

— Bei der ersten parlamentarischen Soiree beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe waren etwa 350 Abgeordnete, Minister, höhere Beamte und Militärs anwesend. Alle diejenigen Reichstagsabgeordneten waren eingeladen, welche ihre Karte bei dem Reichskanzler abgegeben hatten. Der Reichskanzler machte die Honneurs, unterstützt von seinem Sohn, dem Abgeordneten Prinz Alexander und dem Konsul Kiliani. Die Damen des Reichskanzlers waren nicht anwesend. Die Gespräche bewegten sich in derselben Richtung wie auch Gespräche in den Foyers während jeder Reichstagssitzung. Jene eigenartigen Vorträge des Reichskanzlers vor größern Gruppen von Abgeordneten, wie sie zu des Fürsten Bismarck Zeiten bei solchen Gelegenheiten üblich waren, fanden natürlich nicht statt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Ernennung des Wirkl. Geh. Rath Humbert, Direktors der Personalabtheilung des Auswärtigen Amts, zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium.

— Zum russischen Botschafter in Berlin ist der bisherige russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow-Rostowski, ernannt worden.

— Aus dem Staatsrath soll nach der „Kreuzztg." nur die wirthschaftliche Abtheilung berufen werden. Dazu soll die Berufung von 19 neuen Mitgliedern bevorstehen.

— Die Budgetkommission hat einstimmig folgende von dem Abg. Lieber beantragte Resolution angenommen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Bestimmungen zu treffen, daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger in sich schließt.

— Im Reichstage ist die vorläufige Abrede getroffen, daß von den ersten dreißig vorliegenden Initiativanträgen zunächst jede Partei je einen zur Berathung zu bringen berechtigt ist. Die freisinnige Vereinigung hat den von dem Abg. Pachnicke beantragten Gesetzentwurf betr. die Volksvertretung in den Bundesstaaten als denjenigen bezeichnet, der sie in erster Linie zur Verhandlung bringen will. Der Antrag bezieht sich, wie bekannt, auf Mecklenburg.

— Die Umsturzkommission des Reichstags nahm den Antrag Spahn (Zent.) mit großer Mehrheit an, die Regierung aufzufordern, eine Uebersicht über die Strafbestimmungen der anderen Kulturstaaten, welche auf die neuen vorgelegten Paraprapheu Bezug haben, vorzulegen. Staatssekretär Nieberding sagt die Erfüllung dieses Wunsches zu; dagegen erklärt der Staatssekretär den weiteren Antrag Spahn, der die Lieferung des die einzelnen Bestimmungen rechtfertigenden Materials verlangte, für unannehmbar, es sei unmöglich, diesem Wunsche zu entsprechen. Gleichwohl wurde dieser Antrag mit 14 gegen 13 Stimmen (Zentrum, Freisinnige und Sozialdemokraten) angenommen. Demnächst beantragt Abg. Bachem (Zent.), die Kommission zu vertagen, bis das geforderte Material vorliege. Nachdem der Staatssekretär Nieberding erklärt hatte, die Annahme dieses Antrags sei gleichbedeutend mit der Verwerfung der Vorlage, da die Beschaffung des Materials acht Wochen in Anspruch nehme, wurde die Vertagung mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt. (Abg. Lenzmann (frs. Volksp.) stimmte mit der Rechten gegen den Antrag). Die Annahme der Antrags Spahn ist also ein Schlag in's Wasser. Die nächste Sitzung wird auf den 21. d. angesetzt.

— Zur Beschleunigung der Strafsachen hat der Justizminister noch eine besondere Ermahnung und Anweisung an die Präsidenten der Oberlandesgerichte und Oberstaatsanwälte ergehen lassen. Der Justizminister soll in Fällen besonderer Geschäftsanhäufung die Gewährung von Hilfskräften zugesagt haben.

— Mit der am 1. April d. J. in Wirksamkeit tretenden Reform der Eisenbahnverwaltung scheint man in fachmännischen Kreisen nicht besonders zufrieden. In der deutschen Bauzeitung lesen wir darüber: „Bei der Theilung von 5 Direktionen in Kommissionen im Jahre 1873 (aus denen 7 Jahre später die Betriebsämter entstanden sind) wurde regierungsseitig die Schuld an dem Mißerfolge des damaligen Systems, das mit geringen Aenderungen am 1. April 1895 wieder eingeführt werden soll, der allzu großen Ausdehnung der Direktionsbezirke und dem daraus hervorgehenden Mangel an Uebersichtlichkeit und Einheitlichkeit der Verwaltung beigemessen. Jene 5 Direktionen hatten aber durchschnittlich nicht einmal 900 Kilometer Länge (die 5 kleineren Direktionen, die nicht getheilt wurden, hatten im Durchschnitt weniger als 300 Kilometer), während nach dem 1. April 1895 die durchschnittliche Länge bei den 20 Direktionen mehr als 1400 Kilometer beträgt, bei zweien sich die Länge auf annähernd 1900 Kilometer, bei einer sogar auf beinahe 2000 Kilometer erhebt. Die im Jahre 1872/73 beklagten Uebelstände sind daher künftig in verstärktem Maße zu erwarten, besonders da die Gesammtlänge der preußischen Staatsbahnen seitdem auf das Fünffache angewachsen ist, da der Verkehr nicht nur stärker geworden ist, sondern auch mehr Pflege beansprucht und da auf jeden bautechnischen höheren Beamten im Durchschnitt mehr als 70 Kilometer Streckenlänge fallen, während man sich im Jahre 1872/73 mit 31 Kilometer Länge und mit erreichbaren Leistungen begnügte. Die dem Staate durch Mangel an wirksamer Aufsicht drohende Einbuße kann leicht die $2^5/_8$ Millionen übersteigen."

— Die Schlafwageneinrichtung wurde im Etatsjahre 1893/94 von 40 731 Reisenden in 1. und 40 184 Reisenden in 2. Klasse benutzt. Die Einnahme der Staatseisenbahn-Verwaltung daraus betrug 573 251 Mk. Im Jahre zuvor bezifferte sich die Zahl der Reisenden in 1. Klasse auf 37 002, die in 2. Klasse auf 35 156; eingenommen wurden 490 680 Mk.

— Die Gesammtzahl der Polen beträgt z. Z. 16 320 000 Köpfe. Davon werden in Rußland 8 170 000 Köpfe gezählt und zwar 6 350 000 in Russisch-Polen, während die übrigen auf Littauen, Podolien, Wohlhynien, die Ukraine, Petersburg, Sibirien u. s. w. entfallen. In Oesterreich-Ungarn leben insgesammt in Galizien, der Bukowina, Schlesien u. s. w. 3 460 000 Polen. In Preußen werden in den Provinzen Schlesien, Posen, Westpreußen, Ostpreußen, Berlin, Rheinland-Westfalen u. s. w. insgesammt 3 350 000 Polen gezählt. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika leben über 1 200 000, in Brasilien und Südamerika 100 000 Polen u. s. w.

— Der Parteikampf zeitigt immer sonderbarere Blüthen. In Hannover hielt am 13. d. M. der frühere nationalliberale, jetzige antisemitische Abgeordnete Dr. Diederich-Hahn, unterstützt von Liebermann von Sonnenberg, einen Vortrag. In der Diskussion machte der Welfe Rechtsanwalt v. Dannenberg einen Versuch zu dem Nachweis, daß dem Großen Kurfürsten von Brandenburg eine gute deutsche Gesinnung abzusprechen sei. Dr. Hahn antwortete, den Hohenzollern einen solchen Vorwurf zu machen, sei eine Infamie. — v. Dannenberg erklärte, für diese Aeußerung werde er Rechenschaft fordern, worauf Dr. Hahn antwortete, er stehe zur Verfügung. Es ist also Aussicht vorhanden, daß nächstens durch ein paar Pistolenschüsse entschieden wird, ob der Große Kurfürst eine gute deutsche Gesinnung gehabt habe oder nicht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Geschäftsgebäude des böhmischen Landtags ereignete sich am Donnerstag in Prag ein Unfall. Während der Sitzung durchbrachen Schneemassen das Glasdach über den Couloirs und fielen herab auf eine Gruppe von Abgeordneten. Fournier wurde dadurch leicht verletzt. Die Sitzung wurde nicht unterbrochen.

Das neue ungarische Kabinet wird ebenfalls mit dem Widerstand des Episkopats zu rechnen haben. Der Fürstprimas erklärte bereits dem Ministerpräsidenten, das Episkopat werde den Kampf gegen die unerledigten Vorlagen im Magnatenhause fortführen und die Agitation ausbreiten, um das Inslebentreten der genehmigten Gesetze zu verhindern. Szilagyi hat noch eine Vorlage über die Ehe der Mitglieder des Königshauses fertiggestellt.

Es dürfte wohl ohne Beispiel sein, daß ein Politiker, der zum Rath der Krone ernannt wird, es nöthig hat, einen Gnadenakt der Krone zu erbitten, damit ihm die Abbüßung einer vom ordentlichen Gericht zuerkannten Freiheitsstrafe erspart bleibe. Bei dem neuernannten Minister des Innern im Kabinet Banffy, Desiderius v. Perczel, hat sich dieser merkwürdige Fall ergeben. Während der kirchenpolitischen Debatten des Unterhauses im vorigen Jahre, bei denen es bekanntlich öfter sehr heiß herging, waren Herr v. Perczel und der klerikal gesinnte Graf Ladislaus Szapary einmal hart an einander gerathen, und der Streit, der schließlich eine persönliche Spitze erhalten hatte, wurde in landesüblicher Weise durch einen Zweikampf ausgetragen, der allerdings, wieder in landesüblicher Weise, einen unblutigen Ausgang nahm. Beide Duellanten wurden hernach zu Freiheitsstrafen verurtheilt, die sie indeß bisher nicht abbüßten. Nun ist Herr v. Perczel Minister, und da er als solcher es nicht wohl darauf ankommen lassen kann, daß er etwa nach der Vertagung des Parlaments die Einladung erhält, sich ins Gefängniß zu begeben, so hat er die königliche Gnade angerufen, die ihm wahrscheinlich auch schon zu Theil geworden sein dürfte, noch bevor er den Ministereid abgelegt. Vermuthlich hat der mit ihm verurtheilte klerikale Graf von dem Gnadenakt ebenfalls profitirt.

Schweiz.

In Bellinzona liegt der Schnee einen Meter hoch. In Lugano ist unter der Schneelast die Badeanstalt eingesunken; der Verkehr stockt, In Airolo stürzen fortwährend Lawinen nieder. In Samaden (Graubünden) liegt der Schnee anderthalb Meter hoch. Die Posten vom Albule-Bernina-Malojapaß sind ausgeblieben, diejenige von Chiavenna mußte oberhalb Castasegna wegen Lawinensturzes umkehren. Auch auf dem Fluelapaß ist der Verkehr gehemmt. Die Direktion der Gotthardbahn meldete dem Bundesrath offiziell, daß bis auf Weiteres der Verkehr von Personen- und Schnellzügen nur auf den Strecken Luzern-Airolo, Bellinzona-Chiasso, Bellinzona-Luino, Bellinzona-Locarno stattfinden könne. Ferner könnten die Nachtzüge nur bis Erstfeld geführt werden. Der Güterverkehr dagegen sei gänzlich eingestellt,

Schweden und Norwegen.

Der König eröffnete am Donnerstag den schwedischen Reichstag mit einer Thronrede. Dieselbe kündigt Gesetzvorlagen an betreffs größerer Forderung für die Flotte, ferner betreffs der Alters-, Invaliditäts- und Unfallversicherung der Arbeiter und betreffs Erhöhung des Getreidezolles. Letztere Vorlage stimmt mit der Regierungsresolution vom 5. Januar überein, welche zur Verhinderung der Spekulation erlassen wurde.

Amerika.

Aus Panama kommen bedrohliche Meldungen über zu befürchtende Exzesse. Nach Meldungen aus Colon wurden dort Maueranschläge angebracht, welche eine Verschwörung zur Inbrandsetzung der Stadt ankündigen, falls die Löhne nicht entsprechend der Vertheuerung der Lebensmittel erhöht werden, und welche Drohungen gegen die Eisenbahnen und deren Angestellte

---

Georg kämpfte eine Weile mit sich selber, ehe er antworten konnte: „Du darfst, Hubert, wenn Du den heiligen Willen hast und die Kraft in Dir spürst, sie glücklich zu machen."

Nun schlang Hubert seine Arme um Georgs Nacken. „Du guter, lieber Kerl!" sagte er, „Du giebst mir das Leben wieder. Ja, was ich in Dir besitze, ist mit Worten gar nicht zu schildern. Und gerade gegen Dich habe ich mich vergangen, wie gegen keinen Menschen im Leben! Aber ich will's gut machen, bei Gott dem Allmächtigen, ich will's und ich kann's, das fühle ich in mir. Aber nun hilf mir auch dazu! In Deinen Händen liegt jetzt mein ganzes Lebensschicksal. Tiefster Abgrund oder höchstes Menschenglück — es liegt gar nichts dazwischen für mich."

„Was kann ich nun noch thun?" fragte Georg erstaunt.

„Für mich werben — Alles, Alles kannst Du thun — nur Du!"

„Ich?" Georg mußte lächeln mitten in all' seinem Schmerz, in all' seiner Bekümmerniß. Er als Freiwerber! Und für Hubert! Er, den die Gegenwart junger Mädchen immer seltsam verlegen gemacht hatte, während Hubert sich stets erst in seinem eigentlichen Element zu befinden schien, wenn er mitten unter ihnen lachen, scherzen, mit seinen geselligen Talenten glänzen konnte. Und doch mochte Hubert recht haben, wenn er sich jetzt für keinen allzu begehrenswerthen Freier hielt und sich der Fürsprache eines Andern versichern wollte. Nicht bei dem Mädchen, aber doch bei den Eltern, die in ihm kaum einen Bewerber sehen konnten, welchem man vertrauensvoll das Schicksal eines geliebten Kindes überließ. Es würde sicherlich noch einen harten Kampf geben, ehe man zum Ziele gelangt. Aber man würde eines Tages zum Ziele gelangen, und er, Georg, mußte sein Alles daran setzen, daß es bald geschah.

Wieder hatte er ein paar Schritte durchs Zimmer gemacht, während Hubert gespannt in seinen Mienen nach einer Antwort zu forschen suchte. Dann fragte Georg: „Hast Du mit ihr schon gesprochen? Bist Du ihrer sicher?"

Hubert drehte nachdenklich seinen Schnurrbart. „Das ist schwer zu sagen. Ja und nein. Sie ist ein so eigenthümliches Mädchen. Und eigentlich eröffnet habe ich mich ihr noch nicht — wie konnte ich das? Daß ich sie liebe, wie ich sie liebe, wird sie freilich wissen. Aber nun, alles Uebrige sollst Du ihr eben sagen, ihr und dem Vater. Das ist die eigentliche Klippe, an der Alles scheitern kann, dieser Vater."

„Wenn er seine Tochter liebt und diese Tochter ihm erklärt, sie könne nur mit Dir glücklich werden — das freilich müßte vorausgehen." Georg grübelte ernst vor sich hin.

„Nun so entlocke ihr das Geständniß, Georg! Wenn's Einer kann, kannst Du es! Du kennst sie, Dich verehrt sie, wie keinen Andern —"

„Mich?" Es war wie ein Schrei von Georg's Lippen gebrochen und seine Augen starrten wie entgeistert in Huberts Gesicht. „Ich? sagst Du" — seine Stimme hatte etwas sonderbar Lallendes angenommen — „ich kenne sie und sie ver —"

Er brachte das Wort nicht zu Ende, seine Lippen blieben geöffnet, es war, als ob eine Lähmung ihn gefesselt hielt. Alle Farbe, jeder Blutstropfen war aus seinem Antlitz gewichen. Er streckte seine Hand gegen Hubert vor, wie wenn er mit Zeichen reden wollte, wo ihm die Zunge versagte, aber er konnte nur die Finger hin- und herschütteln, als möchte er etwas von sich abwehren, was sich feindselig gegen ihn heraufreckte.

(Fortsetzung folgt.)

enthalten. In der Befürchtung von Unruhen hat die Regierung Truppensendungen aus Bogota und Panama verlangt. Den Einwohnern von Colon ist nach 9 Uhr abends der Aufenthalt auf den Straßen untersagt.

Provinzielles.

Fordon, 16. Januar. Gestern starb hier eine jüdische Frau im Alter von einhundert und zwölf Jahren. Sie war bis kurz vor ihrem Ableben ganz rüstig und erzählte gern von den vielen Franzosen, die sie hier und in Danzig gesehen. Sie wurde von Verwandten, die nach Amerika gezogen waren, unterhalten.

r. **Schulitz,** 17. Januar. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden zu Protokollführer Herr Kaufmann Jul. Wegener und zu dessen Stellvertreter Herr Dr. Simon wiedergewählt. Der Jahresverwaltungsbericht pro 1894/95 wurde vorgelegt. Dann wurde über die Aufbringung der Gemeindeabgaben und Einführung indirekter Steuern und Genehmigung der bezüglichen Ordnung berathen. An indirekten Steuern sollen Jahrmarktstandgeld erhoben werden und die Lustbarkeiten einen höheren Steuersatz erhalten. Es wurde ferner genehmigt, daß das Grundstück Schulitz Nr. 101 vom Stadtbezirk Schulitz abgezweigt wird und dem Gutsbezirk Oberförsterei Kirschgrund einverleibt wird. Die auf dem Grundstück haftenden Rechte der Stadtgemeinde sollen gelöscht werden, wenn der Stadt ein Weg von 15 Meter Breite frei längs dem Grundstück abgetreten wird, um hier eine öffentliche Straße anzulegen. — An Stelle des verstorbenen Lehrers Unger wurde Lehrer Strößenreuter zum Schiedsmann gewählt.

Culmsee, 16. Januar. Auf Anregung des hiesigen Kreisschulinspektors Herrn Dr. Hubrich erhalten die auf den Ausbauten wohnenden Schulkinder, die während des Winters wegen des langen und schlechten Weges an den vier vollen Unterrichtstagen über Mittag im Schulzimmer bleiben, warme Mittagsspeisen. Diese werden im Schulhause von einer Frau gekocht und von Frau Dr Hubrich und einzelnen Lehrerfrauen, die der Reihe nach die wohlthätige Mühewaltung übernehmen, an die Kinder vertheilt. Die städtischen Lehrer üben bei der Speisenvertheilung die Aufsicht. Die Mittel zu dieser Bespeisung werden durch freiwillige Gaben, die theils in Naturalien und theils in baarem Gelde bestehen, von der hiesigen Bürgerschaft und der benachbarten Gutsherrschaft, deren Einwohnerkinder die Stadtschule besuchen, gespendet.

Culmsee, 17. Januar. Das fast 2jährige Töchterchen des Arbeiters Titz von hier fiel heute Mittag aus der Wiege, unglücklicher Weise gerade an den glühenden eisernen Ofen. Die Kleider der Kleinen fingen Feuer, und da keine erwachsene Person in der Stube anwesend war, verbrannte das Kind. Einzelne Körpertheile waren vollständig verkohlt. — Am Montag Abend wurde die hiesige Polizei nach dem Lokale des Herrn Assahl gerufen, um einer dort vor sich gehenden Prügelei ein Ende zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurden 2 Männer und eine Frau verhaftet. Die auf der Polizei-Wache vorgenommene Leibes-Visitation dieser Personen brachte ein überraschendes Resultat zu Tage. Der eine der Verhafteten führte eine Brieftasche sowie ein Bund Schlüssel bei sich, die beide bei dem im November v. J. in dem Geschäftslokale des Herrn Michel erfolgten Einbruchsdiebstahle u. a. S. ebenfalls von den Dieben mitgenommen worden waren. Dieser Thatbestand veranlaßte unsere Polizei-Verwaltung, die drei Verhafteten wegen dringenden Verdachtes, an dem erwähnten Einbruche theilgenommen zu haben, dem hiesigen Amtsgerichte zu übergeben.

x **Strasburg,** 17. Januar. In der letzten Kreistagssitzung wurde beschlossen, für den projektirten Eisenbahnbau Riesenburg-Jablonowo, falls die Strecke über Waldheim und Adl. Neudorf führt und diese beiden Güter eine Halte- und Verladestelle erhalten, den im Strasburger Kreise erforderlichen Boden unentgeltlich herzugeben, bei eventuellem Ausbau der gedachten Linie über Dietrichsdorf und Sadlinken aber nur einen Beitrag zum Grunderwerb in Höhe von 10 000 M. zu gewähren. Der Kreisausschuß soll indeß den Ausbau der erstgenannten Linie erwirken.

Bromberg, 16 Januar. Mit dem Zuge von Fordon bezw. Schönsee langten gestern 3 Transportführer mit 3 Gefangenen, die sie nach Greifswalde zu schaffen hatten, auf dem hiesigen Bahnhofe an. Zur Weiterfahrt mit dem Zuge nach Schneidemühl mußten hier die betreffenden Billets gelöst werden. Viel Zeit war hierzu nicht vorhanden; denn der fällige Zug stand zur Abfahrt bereit. Ein Transportführer eilte zur Kasse, um die Billets zu holen. Den beiden zurückgebliebenen Transportführern blieb dieser zu lange, und es verließ deshalb der zweite Transportführer das Koupee, welches die Transportanten und Transporteure inzwischen bestiegen hatten, und eilte fort, um den ersten Transportführer zu holen. Als nun aber der zweite ebenfalls zu lange ausblieb, verließ auch der dritte Transportführer das Koupee, um nach seinen beiden Kollegen auszuschauen. Kaum hatte er das Koupee verlassen und einige Schritte auf dem Perron gemacht, so setzte sich der Zug in Bewegung und dampfte von dannen, die Transportführer zurücklassend, nur die Gefangenen mit sich nehmend. Zwar eilte der dritte Transportführer dem Zuge nach, um denselben noch zu bestiegen, wurde aber daran von den Bahnbeamten verhindert. Infolge telegraphischer Meldung sind die drei Gefangenen in Nakel von der Polizeibehörde in Empfang und bis zum Eintreffen der Transporteure festgenommen worden.

Elbing, 17. Januar. Der Handelsminister hat der Stadtgemeinde Elbing vom 1. Oktober 1894 ab für die Hergabe und Unterhaltung des Gebäudes der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule eine jährliche Entschädigung von 2400 M. und für die Herstellung der elektrischen Beleuchtung in dem gesammten Gebäude den jährlichen Betrag von 1700 M. bis auf Weiteres bewilligt.

Pollnow, 15. Januar. Gestern Abend hat unser erster Polizei-Sergeant auf Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Stolp den muthmaßlichen Mörder des vor etwa 15 Jahren ermordeten Händlers Fürstenberg aus Zanow, Karl Machalski in Lubow, verhaftet. Der Beamte fand den muthmaßlichen Mörder gemüthlich am Ofen sitzen; er sagte zu ihm: „Sie sind im Namen des Königs verhaftet!“ Machalski fragte: „Wegen Mordes?“ und war dann ganz still. Er ließ sich ruhig die Ketten anlegen. Er soll seiner jetzt von ihm getrennten Frau selbst den Mord gestanden haben. Machalski ist 1825 zu Baldenburg geboren, er ist Schuhmacher. Mit einem Schuhmacherhammer hat er auch, wie er selbst seiner Frau erzählt hat, mit zwei Schlägen gegen die Schläfe im Walde von Turzig sein Opfer getödtet.

Jannowitz, 15. Januar. Ohne Kopf aufgefunden wurde auf der Radzionkaugrube bei Tarnowitz die Leiche eines Arbeiters. Man nahm einen Mord an, doch wird nun versichert, daß der Mann — er hieß Schikora — sich selbst das Leben genommen hat. Sch. war seit vielen Jahren kränklich, aus diesem Grunde hat er wohl in der Grube das Verbrechen an sich begangen, indem er eine mit Zündschnur versehene Dynamitpatrone in den Mund steckte und die Zündschnur anbrannte. Der Kopf wurde vom Rumpfe getrennt und total zerrissen. Sch. hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern.

Schneidemühl, 16 Januar. Der Magistrat erläßt einen Aufruf, in dem die Bürgerschaft aufgefordert wird, die übliche Illumination am Kaisersgeburtstag diesmal zu unterlassen. Der hierdurch gesparte Betrag soll zur Verabreichung eines warmen Frühstücks an die ärmeren Schulkinder verwandt werden.

Gumbinnen, 16. Januar. Ein neu erbauter russischer Hofzug, bestehend aus dreizehn Wagen, welcher ständig sich in Wirballen befindet und nur für Fahrten auf deutschem Geleise bestimmt ist, traf heute Nachmittag bald nach 2 Uhr auf einer Probefahrt von Wirballen auf dem hiesigen Bahnhof ein und fuhr nach einem einviertelstündigen Aufenthalte wieder nach Wirballen zurück. Die Wagen, die sehr elegant eingerichtet, sind kürzer als bei den preußischen Hofzügen, haben äußerlich einen blauen Anstrich mit Goldverzierung, und besitzen Harmonikaverbindung.

Memel, 15. Januar. Am 25. November schlachtete der Abdeckereibesitzer Herr Alb. Lieb hierselbst ein Schwein. Von dem Fleische fertigten die L.'schen Eheleute Fleischwurst, die sie gemeinsam roh verzehrten. Am 9. Dezember stellten sich bei beiden Ehegatten Brechdurchfall-Erscheinungen ein, die anfänglich sogar Choleraverdacht hervorriefen, und heute noch liegen Mann und Frau schwer krank darnieder. Eine heute durch den stellvertretenden Kreisthierarzt nachträglich vorgenommene Untersuchung des noch vorhandenen Fleisches hat ergeben, daß dasselbe in außerordentlich hohem Grade mit Trichinen durchsetzt und daß somit jene Erkrankung auf den Genuß des Fleisches zurückzuführen ist.

Aus Ostpreußen, 16. Januar. Nachstehender Vorfall mag zur Warnung und Belehrung dienen. Das 7jährige Söhnchen des Lehrers D. in W. spielte neulich mit seinen Kaninchen, wobei ihn eines der Thiere in den Finger biß, was der Knabe seinen Eltern verschwieg. In der folgenden Nacht vernahmen die Eltern das Stöhnen ihres Kindes. Beim Nachsehen ergab sich denn, daß die Finger, die Hand und auch schon ein Theil des Armes stark geröthet und angeschwollen waren. Es war den Eltern sofort klar, daß Blutvergiftung vorlag, und es wurde sogleich ein Hausmittel angewandt. Dieses bestand darin, daß schleunigst gebuttert wurde und die von der Vergiftung ergriffenen Theile des Körpers in die frische Buttermilch getaucht wurden. Nach diesem etwa 11stündigen Bade war die Gefahr für das junge Leben beseitigt.

Posen, 16. Januar. Auf dem Kreistage in Schrimm hatte der polnische Rittergutsbesitzer von Zoltowski-Kadzewo vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung der polnischen Kreisinsassen gegen den Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken abgegeben. Es war auch zu unliebsamen Auftritten zwischen deutschen und polnischen Mitgliedern gekommen. Diese Vorgänge haben dem „Posener Tageblatt“ zufolge auch bei der Regierung ernste Beachtung gefunden, denn der Landrath sei sofort nach Posen berufen worden, um weitere Aufklärung zu geben.

Lokales.

Thorn, 18. Januar.

— [Wechsel in den Kommandeurstellen.] Einem Telegramm der „Danz. Ztg.“ zufolge meldet die „Köln. Ztg.“: General Lentze erhält das 8. Armeekorps (rheinisches), Generalleutnant v. Bülow, bisher Kommandeur der großherzoglich hessischen (25.) Division des 11. Armeekorps, das 17. Armeekorps, und Generalleutnant Graf Fink v. Finkenstein, bisher Kommandeur der 17. Division des 9. Armeekorps, das 1. Armeekorps.

— [Personalien.] Der Referendar Stanislaus Schultz aus Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— [Vom preußischen Staatshaushaltsetat] für 1895/96. An Zuschüssen für gewerbliche Fortbildungsschulen sind 110 000 M. mehr eingestellt; davon sollen 50 000 M. aus dem zur Errichtung und Unterhaltung der Fortbildungsschule in den Provinzen Westpreußen und Posen ausgesetzten Fonds entnommen werden.

— [Provinzial-Ausschuß.] Wie wir erfahren, tritt der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen erst am 5. Februar (nicht 1. Februar.) zusammen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

— [Genauere Kennzeichnung der Harmonikazüge in den Fahrplänen.] In den zum 1. Mai d. J. herauszugebenden Aushang-Fahrplänen der preußischen Staatsbahnen wird eine dankenswerthe Neuerung insofern getroffen werden, als die Harmonikazüge, für deren Benutzung eine besondere Platzgebühr zu entrichten ist, in auffälliger Weise dadurch gekennzeichnet werden sollen, daß an der linken Seite der Fahrpläne dieser Züge eine durch den ganzen Fahrplan des Zuges laufende punktirte Linie in fettem Druck angebracht und im Kopfe des betreffenden Fahrplanes ein ebenfalls fett zu druckendes D eingefügt wird. Ferner wird an geeigneter Stelle des Aushang-Fahrplanes in augenfälliger Weise durch eine Bemerkung auf die Bedeutung dieser Bezeichnung hingewiesen werden; auch sollen an derselben Stelle die erforderlichen amtlichen Bestimmungen wegen der für diese Züge zu lösenden Platzkarten angeführt werden. Anschluß-D-Züge sind ebenfalls durch Beifügung der fettgedruckten punktirten Linien neben den betreffenden Fahrplanzahlen hervorzuheben. — In gleicher Weise werden die D-Züge auch in den amtlichen Kursbüchern und in Uebereinstimmung mit dem Reichskursbuch gekennzeichnet werden.

— [Nordostdeutsche Gewerbeausstellung.] In der Danziger Konferenz zur Berathung über die Gewährung von Beihilfen und Prämien für Westpreußische Aussteller auf der Königsberger Gewerbeausstellung wurde mitgetheilt, daß das Ausstellungskomitee von der Provinz Westpreußen eine Beihilfe von 20 000 M. verlangt hat. Herr Landesdirektor Jäckel war für die Bewilligung einer Beihilfe, die Höhe derselben müsse aber davon abhängig gemacht werden, in welchem Maße Aussteller aus Westpreußen Ermäßigungen für Ausstellungsgebühr und Unterstützungen in Anspruch nehmen. Von den jetzt bekannten Ausstellern wäre zum größten Theile nicht anzunehmen, daß sie derartige Unterstützungen beanspruchen würden. Da jedoch angenommen wurde, daß eine rege Betheiligung an der Ausstellung namentlich seitens der Handwerker und des Kleingewerbes stattfinden werde, wenn bekannt würde, daß Unterstützungen eintreten könnten, wurde beschlossen, um über diesen Punkt Klarheit zu verschaffen, durch den Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler eine Anzahl Gewerbetreibender und Vorsitzender gewerblicher Vereine zu einer Versammlung am 23. d. Mts. einzuberufen. Hinterher soll dann erwogen werden, welche Summe Seitens der Provinz bereit zu stellen ist, und in welcher Weise sie zu verwenden ist. Eine Vorlage soll dann dem Provinzial-Ausschuß zur Genehmigung vorgelegt werden.

— [Einjährig-Freiwillige.] Alle im Jahre 1875 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter 3 des § 89 der deutschen Wehrordung vom 22. November 1888 spätestens bis zum 1. Februar 1895 bei der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder zu melden.

— [Der Kriegerverein] hält morgen Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [Innungsquartale.] Die hiesige Fleischerinnung nahm in ihrem letzten Quartal einen Meister auf und trug einen Gesellen in die Rolle ein, ferner wurden 8 Lehrlinge eingeschrieben. Am 6. Februar wird die Innung ein Vergnügen abhalten. — In dem Quartal der Malerinnung wurden zwei Gesellen und vier Lehrlinge eingeschrieben.

— [Schweine-Mast-Anstalt in Thorn.] Der Geschäftsführer der Vereinigung deutscher Schweinezüchter, Herr Dr. Kirrstein aus Berlin, wird am 20. d. Mts. im landw. Verein Schönsee und am 21. im landw. Verein Culmsee über die Hebung der Schweinezucht und die Gründung einer Schweine-Mast-Anstalt in Thorn sprechen.

— [Eine ganz besondere Dreistigkeit] entwickelte der schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Wladislaus Paczkowski, der in der vergangenen Woche aus einer unverschlossenen Waschküche einen großen kupfernen Waschkessel entwendete, in Stücke zerschlug und diese nun zu verkaufen suchte; hierbei wurde er gestern abgefaßt und zur Haft gebracht.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 1 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] wurde ein Kontobuch in der Katharinenstraße, ein Hase in der Breitestraße, ein Korallenohrring in der Breitestraße, ein Schlüssel in der Strobandstraße.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 321 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 15 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,59 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Für das Hauptquartier des Kaisers ist nach der „Post“ seitens der Reichsdruckerei eine Feld-Druckerei eingerichtet worden. Sie besteht aus vier eigens erbauten Wagen, zu deren Vorspann je zwei Pferde erforderlich sind. In zweien der Wagen befindet sich das Schriftmaterial, in einem eine Handdruckpresse und in einem vierten ein Schreibtisch der zugleich zum Aufbewahren der Schriftstücke dienen kann. Die Wagen ähneln in der Größe und Farbe denen des Trains. Als Aufschrift ist an jedem Wagen zu lesen: Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers. Chefs des Generalstabes. „Felddruckerei.“ — Die Druckerei soll, wie es heißt, im Manöver und im Kriegsfalle Verwendung finden, damit die daselbst erlassenen nötigen Befehle gleich vervielfältigt den einzelnen Truppenführern zugehen können.

* Vatermord. Seinen eigenen Vater erstochen hat der Arbeiter Fehlandt zu Lomitz im Kreise Lüchow. F. kam von einem Zechgelage im Dorfkruge spät nach Hause. Der Vater macht ihm, da er angetrunken war, Vorwürfe und beide geriethen schließlich in Streit, den zu schlichten Mutter und Schwester herbeieilten. Der Unhold ergriff indeß beide, prügelte sie durch, stürzte sich dann auf seinen Vater und schnitt ihm mit einem Taschenmesser den ganzen Leib auf. Trotz sofortiger Hilfe ist der alte Mann Montag früh unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Er soll noch am Sonntage seinem Sohne die Unthat verziehen haben. Der Mörder, der fast gar keine Reue zeigt, ist verhaftet und ins Gerichtsgefängniß Lüchow eingeliefert worden. Es ist dies der zweite Vatermord innerhalb 3/4 Jahren im Kreise Lüchow.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Januar.

Fonds: abgeschwächt.			17.1.95.
Russische Banknoten		219,65	219,70
Warschau 8 Tage		219,40	219,50
Preuß. 3% Consols		97,20	97,20
Preuß. 3 1/2% Consols		104,70	104,80
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		96,80	96,90
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%		104,75	104,75
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		69,10	69,00
do. Liquid. Pfandbriefe		66,90	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		102,00	102,00
Diskonto-Comm.-Antheile		206,50	207,00
Oesterr. Banknoten		164,30	164,40
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	140,50	140,50
	Loco in New-York	62 1/2	62 3/4
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	118,50	118,50
	Juni	119,00	119,00
Hafer:	loco	106-140	106-140
	Mai	115,25	115,00
Rüböl:	Jan.	43,10	43,10
	Mai	43,50	43,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,60	51,60
	do. mit 70 M. do.	32,10	32,10
	Jan. 70er	36,40	36,40
	Mai 70er	37,70	37,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Januar.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,25 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Prag, 17. Januar. In Kärnthen sind in Folge des Schneewetters zahlreiche Lawinen niedergegangen. Sämmtliche Gebirgsstraßen sind auf mindestens eine Woche gesperrt und mehrere Personen sind verunglückt.

Warschau, 17. Januar. Generalgouverneur Schuwaloff trifft Sonnabend früh hier ein; der Gouverneur von Warschau fährt ihm bis Alexandrowo entgegen. Die hiesige Gesellschaft trifft große Empfangsvorbereitungen.

New-York, 17. Januar. Die schon gemeldete Explosion in Butte in Montana hat die ganze Stadt in tiefe Trauer versetzt. Die Explosion wurde, wie nunmehr konstatirt ist, durch Entzündung eines großen Quantums Sprengpulver in den Speichern der Montana-Zentraleisenbahn verursacht; dort wo das Gebäude gestanden hat, ist ein 70 Fuß tiefes Loch im Erdboden, worin sich viele Opfer der Katastrophe befinden. Alle Feuerlöschapparate der Stadt sind durch die Explosion zerstört worden. Die Aufregung in der Stadt ist eine unbeschreibliche.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 18. Januar.

Berlin. Die Nachricht der „Kölnischen Volkszeitung“ von dem baldigen Rücktritt dreier Minister (Berlepsch, Marschall und Bötticher) wird von der „N. A. Z.“ als leere Vermuthung bezeichnet.

London. Gestern Abend 6 Uhr brach in dem Gebäude des Unterrichtsministeriums Feuer aus, welches großen Schaden anrichtete, viele Schriftstücke sind verbrannt; das daneben liegende Auswärtige Amt konnte nur mit Mühe von der Feuerwehr gerettet werden; das Feuer hält noch an.

Viele maßgebende Politiker haben sich nach Dover begeben, um dem Herzog von Orleans Rathschläge bezüglich seines Verhaltens zu ertheilen.

Sofia. Wegen Einführung eines neuen Accisengesetzes sind in vielen Städten des Landes Unruhen ausgebrochen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Trierer Geld-Lotterie. Ziehung der I. Kl. bereits am 14. u. 15. Febr. cr., Ziehung der II. Kl. am 8.—10. April. 17,266 Gewinne auf 2 Kl. verth., im Betrage von über **2 Millionen Mark**, darunter Hauptgewinne von ev. 500,000, Vollloose 300,000, 200,000, 100,000, 50,000 Mk., Originalloose 1. Kl. 1/8 2,80, 1/4 5,60, 1/2 11,20, 1/1 22,40 Mk., Erneuerungspreis zur 2. Kl. 1/8 2,20, 1/4 4,40, 1/2 8,80, 1/1 17,60 Mk., Vollloose für beide Klassen 1/8 5,00, 1/4 10,00, 1/2 20,00, 1/1 40,00 Mk. Loosporto 10 Pf., **jede** Gewinnliste 20 Pf. pro Klasse.
Königsberger Pferdelotterieloose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. extra, empfiehlt **LEO WOLFF, Königsberg i./Pr.**

Gegr. 1817. — 200 Arbeiter. — Silberne u. gold. Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege BROMBERG Schwedenstr. 26

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb empfiehlt sein grosses Lager in **solid** gearbeiteten **Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren**

Gegr. 1817. — 200 Arbeiter. — Complette Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Sendungen nach West- und Ostpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

Heute Nacht um 1 Uhr verstarb nach längerem Krankenlager mein innig geliebter Mann, unser guter Sohn und Bruder, der Kunst- und Handelsgärtner

Franz Szczepanski

im Alter von 36 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 18. Januar 1895.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Kirchhofstraße Nr. 14, aus auf dem altstädt. kath. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Die am 2. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe, sowie Grundrenten, Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w.** sind zur Vermeidung der Klage **binnen 8 Tagen** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.
Thorn, den 17. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten Lebensmittel** für das **städtische Krankenhaus** und für das **städtische Wilhelm-Augusta-Stift** (Siechenhaus) auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1895/96 dem Mindestfordernden übertragen werden.
Der Bedarf beträgt:
I. für das städtische Krankenhaus: etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweine-Fleisch;
II. für beide Anstalten voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafer-Grütze (gesottene), 11 Ctr. Gersten-Grütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 kg (2 Ballen) Guatemala Kaffee, 50 kg (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosnische Pflaumen (80/85), 6 Ctr. Cichorien (Hauswald), 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.
Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum **7. Februar d. Js. 10 Uhr Vormittags** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".
Um 12 Uhr Vormittags an dem genannten Tage werden die Angebote geöffnet werden.
Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Wilhelm-Augusta-Stift.
Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat (Bureau II) zur Einsicht aus. Gegen Erstattung der Schreibgebühren wird Abschrift davon ertheilt.
In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.
Thorn, den 14. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zur **Verpachtung des Ziegelei-Gasthauses** auf die Dauer von 6 bezw. 3 Jahren haben wir einen nochmaligen Termin in Submission auf
Mittwoch, den 23. Januar d. J.,
anberaumt.
Pachtlustige werden ersucht, etwaige Angebote mit der Versicherung, daß sie sich den ihnen bekannten Verpachtungsbedingungen unterwerfen und mit der Aufschrift „Angebot auf das Ziegelei-Gasthaus" **bis Dienstag, den 22. d. Mts.,** versiegelt an das Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) gelangen zu lassen.
Die Eröffnung findet Mittwoch, den 23. Januar, Vormittags 11 Uhr auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Trp.) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt.
Die Verpachtungsbedingungen können im Bureau I eingesehen werden, bezw von hier gegen 50 Pfg. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.
Thorn, den 13. Januar 1895.
Der Magistrat.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf Weiteres
den Centner mit 80 Pfg.
Für Zerkleinern — wodurch der Koks für Feuerungen die wenig Zug haben geeigneter gemacht wird — werden 10 Pfg., für den Transport ins Haus innerhalb der Ringmauer 10 Pfg. und nach den Vorstädten 15 Pfg. für den Centner berechnet.
Der Magistrat.

Anker-Cichorien ist der beste.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.
Am Mittwoch, den 23. Januar 1895, von Vormittags 10 Uhr ab
sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz** diverse **Kiefern-Nutz- und Brennhölzer**, und zwar:

a. **Schutzbezirk Karschau:** ca. 50 Stück Bauholz, 14 Bohlstämme, 32 Stangen I.—III. Cl., 100 rm Kloben, 30 rm Knüppel, 25 rm Reiser I. Cl.;
b. „ **Rudak:** ca. 80 rm Kloben, 5 rm Knüppel, 80 rm Reiser II., 16 rm Reiser III. Cl.;
c. „ **Ruhheide:** ca. 600 rm Kloben, 50 rm Knüppel, sowie einige Nutzenden;
d. „ **Lugau:** ca. 30 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 13 rm Reiser I., sowie 300 rm. Reiser III. Cl., Strauchhaufen;
e. „ **Schirpitz:** ca 113 rm Kloben und 72 rm Rundknüppel,

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.
Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Schirpitz, den 17. Januar 1895.
Der Oberförster.

Meininger 7 Gulden-Loose

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.
Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 Mk. als auch kleinere Antheile 1/100 à 1.50 1/50 à 3.— 1/20 à 7.50 1/10 à 15.— 1/5 à 30.— ab.
Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35. Gegr. 1843.
Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!
Ueberall gestattet!

12,000 Mark zu 5%
sind z. 1. Stelle sof. z. verg. Gerstenstr. 16, p. r.

1000 Mark!

Wer **borgt** auf eine Lebensversicherungspolice von 3000 Mk. einem unverheiratheten, fest angestellten Beamten obige Summe? Gefl. Off. unt. **X 6** in die Exp. dies. Ztg.

Danksagung.

Ich litt seit 3/4 Jahren an Rheumatismus. Derselbe trat in Händen und Füßen oftmals so heftig auf, daß es mir unmöglich war, etwas zu schaffen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Durch dessen Medicamente wurde ich in wenigen Wochen von meinem schweren Leiden befreit, wofür ich Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank ausspreche.
[gez.] Gottf. Kleiner, Rohrlach b. Jannowitz.

Anker-Cichorien ist der beste.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein. Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca
20 Millionen
bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Klavierunterricht

ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Tr.

Kleider

werden billig verfertigt Bäckerstr. 36, parterre.

In u. auß. d. Hause w. Wäsche gewasch. u. geplättet wie neu von **Frau Barwig, Kl. Mocker,** Sandstr. 3.

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.;
Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten
Filzschuhe
Pelzschuhe
Tuchschuhe
Comtorschuhe
Zehenwärmer
Kork- und Roßhaar-Sohlen
Filz- und Strohsohlen
warme Jagdstiefel
„ **Reitstiefel**
Gustav Grundmann,
Hutfabrikant, Thorn.

Ein junger Kaufmann
sucht per sofort bis 1. April cr. Beschäftigung in einem Comtoir oder Lager.
Gefl. Offerten erbeten in die Expedition dieses Blattes unter Ziffer **A. B. No. 25.**

Buffetiers u. Oberkellner
mit Kaution und feinster Referenz sowie Zimmer- u. Restaur.-Servirkellner empfiehlt **St. Lewandowski,** Heiligegeiststr. 5, Thorn.
Hauptstellenvermittlungs-Bureau für Hotel- und Restaurant-Personal.

1 tüchtig. Stellmachergesellen
und
einen Lehrling
verlangt **J. Pawlik,** Stellmachermeister. Heiligegeiststraße 6.

Tischlergesellen

erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von **G. Soppart** in Thorn.

1 ordentlicher Stellmacher
für dauernde Arbeit gesucht Strobandstr. 19.

Anker-Cichorien ist der beste.

Eine tüchtig gebildete israelitische
Erzieherin,
musik. Kindergärtn. 1. u. 2. Kl., Wirthinnen, Stubenmädch., Köchinnen, Mädch. für Alles für Stadt u. Land erhalt. Stell. durch das Hauptvermittelungs-Bureau Thorn, Heiligegeiststr. 5.
St. Lewandowski.

Ein Mädchen verlangt Schillerstr. 12, II.

1 kräftige Amme
weist nach
Miethsfrau **Koboszynska,** Strobandstr. 8.

Gesucht:
1 Zieglermeister, eine Zieglerfamilie und mehrere Tagelöhnerfamilien, sowie Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für's Land und 1 verh. Schäferknecht.
J. Makowski, Seglerstr. 6.

Danksagung.

Ich war wiederholt schwer lungenkrank und litt an einem sogenannten Lungen-Absceß, der mit sehr vielen Blutstürzen und übelriechenden Eiterauswürfen verbunden war. Zuletzt wurde ich durch Inhalirung einer 5 prozentigen Karbollösung insoweit geheilt, jedoch warf meine Lunge des Morgens unter anstrengendem Husten viel Schleim aus. Ich wandte mich nun brieflich an den **homöopath. und prakt. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding zu Düsseldorf, Königsallee 6.** Als ich einige Zeit von seinen mir zugesandten Medikamenten eingenommen hatte, setzte meine Lunge kaum einen Schleim noch ab, leide auch an keiner Athemnoth mehr, habe sehr guten Appetit und mein Körpergewicht hat zusehens zugenommen. Ich spreche hiermit dem homöopath. und prakt. Arzt Herrn Doktor Volbeding zu Düsseldorf öffentlich meinen Dank aus.
Dülken, den 14. October 1894.
Joh. Bröeking.

Anker-Cichorien ist der beste.

Hellen Geschäftskeller verm. **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

1 Laden nebst Wohnung
und **Wohnung der ersten Etage** sind zu vermiethen **Culmerstraße 13, II.**

Laden nebst Wohnung, Holz- u. Pferdest., für 240 M. z. verm. **Culmer Chaussee 44.**

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen
Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Sofort oder 1. April zu vermiethen:
Große Kellerräume
mit Speicher, in denen seit mehreren Jahren ein **Weingeschäft** betrieben wurde.
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung
2 Zimmer und Küche, für 135 Mk. u. eine Wohnung, 1 Zimmer und Küche für 85 Mk hat zu vermiethen Waldstraße 74.
Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Breitestr. 32, III. Etage,
eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstr. 7.

Culmerstr. 26 1 Wohn. v. 2 Zim. u. Küche z. v

Wohnung zu vermiethen **Bachestr. 12. Meiler.**

Eine Wohnung nebst Werkstelle zu vermiethen **Coppernikusstraße 26.**

Kl. freundl. Vorderwohnung a. einzelne Dame od. kl. Familie Gerechtestr. 27 z. v.

Anker-Cichorien ist der beste.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern m. Zubehör i. v. 1. April zu vermiethen.
L. Sichtau, Mocker.

Kleine Wohnung vorne, III., p. 1./4. an ruh. Mieth. f. 240 Mk. **Breitestr. 21.**

Brückenstraße 32
eine Hofwohnung, besteh. aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermiethen.
W. Landeker.

Wohn., 3 Zim., helle Küche, Wasserltg. u. Kloset n. Zub. f. 300 M. Neust. Markt 12.

1 möbl. Zimmer für 1—2 Hrn. sofort zu verm. Schillerstraße 4, II.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

2 g. möbl. Zimmer, m. a. o. Burschengelaß, sogl. zu verm. Gerechtestr. 13.

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I

1 Wohnung mit Wasserltg. für 70 Thaler vom 1. April zu verm. **Schillerstr. 20.**

Mbl. Zim. z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

2 Vorderzimmer mit besonderem Entree, 2. Etage, **Baderstr. 20** vom 1. April zu vermiethen. **S. Wiener.**

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man
Issleib's Verbesserte
Katarrh-Caramellen
(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Häcksel.

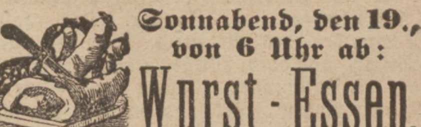
Größere Posten Häcksel von **gesundem Roggenstroh** weist nach
M. Radt, Culmerstr. 11.

Artushof (Grosser Saal).
Mittwoch, 23, u. Donnerstag 24 Januar
Abends pünktlich 8 Uhr:
Zweimal. Gastspiel des Künstlerpaares

FLY UND SLADE

zuletzt Breslau „Neue Börse."
Psychologische Studien. Spiritual-Manifestationen. Enthüllungen aus der 4. Dimension. Sensation. Vorführungen auf dem Gebiete des Gedankenlesens. Gedanken-Uebertragung in fast unglaublicher Vollendung. — Mnemotechnik, Somnambulismus.
Billets im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung v. **F. Duszynski. Sperrsitze: Vorderreihen 2 Mk., hintere Reihen 1,50 Mk., Nichtnummerirte Sitze 1 Mk., Stehplätze 50 Pf.**

Wiener Café.



Sonnabend, den 19., von 6 Uhr ab:
Wurst-Essen.

Jeden Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **O. Romann.** Schillerstr. 1.

Anker-Cichorien ist der beste.

Frisch geschossene



Hasen

empfiehlt
J. G. Adolph.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 20. Januar 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Kirch- und Pfarrhausbau in Piaske-Rudnik, Diözese Culm.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die deutschen Sittlichkeits-Vereine.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Anker-Cichorien ist der beste.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 18. Januar 1895.
Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	1	80
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	—	1	20
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	50	—	—
Puten	"	—	—	—	—
Gänse	"	6	—	—	—
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	—	—
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	70	—	80
Butter	Kilo	1	40	1	60
Eier	Schock	3	60	4	—
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	—
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.